

"Es lebe der König"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

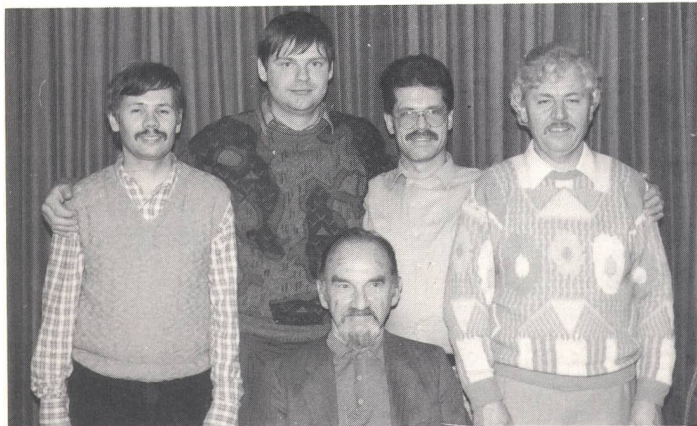
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir stellen vor:
Schweizerischer Schachverein für Hörbehinderte (SSVH)

«Es lebe der König»

(wag) Konzentriert sitzen sie da, in Gedanken versunken, mit dem Blick auf das Brett mit den 64 Feldern: Die Schachspieler. Auch in Gehörlosenkreisen wird wettkampfmässig Schach gespielt, allerdings ist das Interesse gering. Dennoch, knapp zweieinhalb Dutzend Schachspieler haben sich im Schweizerischen Schachverein für Hörbehinderte (SSVH) zusammengeschlossen.



SSVH-Vorstand, v.l.n.r.: B. Spahni (Kassier), P. Wartenweiler (Beisitzer), B. Nüesch (Vize), W. Niederer (Präsident) und vorne W. Widmer (Aktuar).

Über den Ursprung des Schachspiels, aber auch über seinen Erfinder, liegen keine geschichtliche Nachweise vor! Man vermutet, dass das Schachspiel im 6. Jahrhundert in Indien erfunden wurde. Die ersten Spuren des Schachspiels in Europa weisen nach Spanien. Das Schachspiel mit seinen variantenreichen Möglichkeiten ist eine richtige Faszination: Undurchschaubare, seltsame Züge erwecken gerne Misstrauen. Oder ein Figuren-opfer führt zu Spekulationen, «was will denn der Gegner mit diesem oder jenen Zug erreichen?» Die verborgene Taktik des Gegners herauszufinden, die Vermutungen, die Täuschungen und die Hoffnungen sind Gesichtspunkte, die das Schachspiel reizvoll machen.

«Schulen tun zu wenig»

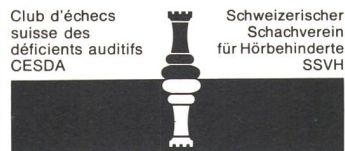
Wer am Schachbrett durchhält und überlegt kombiniert, und wer die Züge des Gegners vorausdenken vermag, kann in Beruf, Schule und Studium profitieren. Denn Schach ist Lebensschule. Vorstellungsvermögen, Logik, aber auch Selbstbehauptung lassen sich am Brett schärfen. Studenten sind überzeugt, dass ihnen Schach in der Schule dienen könnte, die Lernfähigkeit zu trainieren. Sie bedauern, dass so wenige Lehrer Zeit finden, ihren Schülern das Schach-

spiel beizubringen. Auch der gehörlose Walter Niederer, seit mehreren Jahren Präsident des SSVH, ist gleicher Ansicht und hat nicht unrecht. Das Interesse der Gehörlosen am Schachsport hat in den letzten Jahren merklich abgenommen. Es fehlt an Nachwuchs. Auf die möglichen Gründe angesprochen meint Walter Niederer: «Früher waren die gehörlosen Schüler im Internat untergebracht. Brettspiele wie Schach und das Mühlespiel gehörten wie Eile-mit-Weile und Elfer-Raus zu den meist getätigten Freizeitbeschäftigungen. Heute sind die meisten Schüler Externe und verbringen ihre Freizeit daheim. Fernsehen, Disco und die eigene Freundin sind da interessanter.»

Weiter sagt Walter Niederer: «Es wäre wünschenswert, wenn bei uns unter den Gehörlosen auch Schülerturniere durchgeführt werden. Jede Schule könnte ein solches Turnier mit wenig Aufwand organisieren, wie es in Deutschland und in anderen Ländern bereits seit Jahren geschieht. In der Gehörlosenschule wird heute für die Verbreitung des Schachspiels kaum mehr etwas getan.»

Schon eine längere Tradition

Der SSV wurde am 14. November 1981 in Anwesenheit



des Zentralsekretärs des Schweizerischen Schachverbandes (SSV), Herr Arnold von Känel, gegründet. Heute zählt der SSVH 31 Mitglieder, wovon aber höchstens ein Dutzend regelmässig Wettkämpfe bestreiten. Neun Mitglieder sind zugleich Doppelmitglieder (SSVH und SSV) und so auch bei den Guthörenden in der Mannschaftsmeisterschaft engagiert.

Die Anfänge des Schachspiels bei den Gehörlosen reicht bis in die 60er Jahre zurück. Die Idee und Initiative, jährlich eine Schweizermeisterschaft einzuführen, entwickelten der verstorbene Berufsschulvorsteher Hansruedi Walther und Rainer Künsch. Der SSVH als Sektion ist ein Mitglied des Schweizerischen Schachverbandes (SSV) und des Internationalen Committee of Silent Chess = Weltverband des Gehörlosenschach (ICSC). Über den ICSC werden wir in einer späteren Ausgabe separat berichten.

«Wo bleiben die übrigen Schachspieler?»

Erstes und vordringliches Anliegen des SSVH soll die jährliche Durchführung einer Schweizer Meisterschaft bleiben. Mangels Breitenentwicklung stehen aber die Tessiner noch abseits. Auch in der Westschweiz ist noch kein Boom ausgebrochen, obwohl mit Giovanni Bonifazio (Lausanne) bereits ein Romand an den letzten Meisterschaften teilgenommen hat. Auch die Schweizer Meisterschaften wurden bereits einmal am Genfersee durchgeführt. Die Entwicklung des Schachs für Hörbehinderte wird weitergehen und somit den SSVH vor neue Aufgaben stellen. «Es wäre natürlich ideal, wenn der SSVH zur Bewältigung dieser

Aufgaben über eine Geschäftsstelle verfügen könnte, ähnlich der Verbände im Ostblock», meint Walter Niederer. Man ist überzeugt, dass es noch viele gehörlose Schachfreunde gibt, die sich bis heute aber noch nicht mit Kampfschach befasst haben. Im SSVH ist jeder Schachspieler willkommen und er braucht keine speziellen Voraussetzungen zu erfüllen, als das Können des Schachspiels.

Die GV 1989 im Streiflicht

Seine Generalversammlung führt der SSVH alljährlich an verschiedenen Orten durch. Dieses Jahr war Solothurn an der Reihe. Die gegenwärtigen Sorgen des SSVH sind offensichtlich, weist doch die Rechnung 1988 ein Defizit von rund 2500 Franken auf. Und weil nächstes Jahr auch die Mannschafts-Weltmeisterschaften in Ungarn besichtigt werden sollen, macht sich der Kassier jetzt schon Sorgenfallen. Die Ausgaben für die Beteiligung von Daniel Hadorn und seinem Betreuer an den Weltmeisterschaften in Stockholm (1988) haben die Kasse mit 4300 Franken belastet. Doch der Aufwand machte sich bezahlt. Daniel Hadorn ist ja Weltmeister geworden. Nur von den Mitgliederbeiträgen kann der SSVH natürlich nicht leben. Er ist auf Subventionen und Zuwendungen Dritter angewiesen. Hier bekundet der Schweizerische Verband für das Gehörlosenswesen (SVG) seine Unterstützung und lässt jährlich 1000 Franken überweisen.

Erstmals in der Vereinsgeschichte konnte der SSVH einen Schachländerkampf organisieren. In Zürich trennten sich im vergangenen Herbst die Schweiz und Holland 4:4 unentschieden. Im kommenden Mai treten die Eidgenossen in Zoetermeer zum Revanchekampf an.

Für den zurückgetretenen Beisitzer Hans Lehmann ist neu Paul Wartenweiler in den Vorstand gekommen.

SSVH-Programm 1989

- 23.–26. März: 9. Europäische Clubmannschaftsmeisterschaft in London
- 19.–21. Mai: Länderkampf Holland – Schweiz in Zoetermeer
- 3./4. Juni: 9. Schachturnier auf Tristel bei Elm
- 9. September: 12. Schachturnier in St.Gallen
- 10.–12. Nov.: Schweizer Einzelmeisterschaft in Interlaken

Kontaktadresse des SSVH: Walter Nieder, Oberrütelistr. 23, 8753 Mollis.